

Ich unterlasse es, darauf einzugehen, in der Voraussetzung, daß wir im Laufe unserer Verhandlungen über die Eisenbahnen noch einmal auf diese Frage werden zu sprechen kommen.

Ich komme nun auf die Anträge des Abgeordneten Oberländer und bemerke zuvörderst, daß ich sie alle nicht unterstützt habe. Vermag ich auch nicht, die ihnen unverkennbar zu Grunde liegende wohlwollende Absicht zu verkennen; mag ich auch nicht bestreiten, ob, wie der Abgeordnete Meßler meinte, es der hohen Staatsregierung möglich sein wird, einzelne Goldkörner in unserer heutigen Debatte zu finden, so muß ich doch gestehen, daß Alles, was dafür gesagt worden ist, mich doch nicht dazu bringen kann, auch nur für einen dieser Anträge zu stimmen. Meine Bedenken dagegen sind einestheils practischer Art. Der geehrte Abgeordnete v. Gablenz hat diese practischen Bedenken ausführlich dargelegt, und ich füge nur noch hinzu, daß in meiner Erfahrung, die sich auf eine zweijährige Beobachtung und persönliche Theilnahme am Bau der Leipzig-Dresdner Eisenbahn gründet, diese Bedenken vollständige Bestätigung gefunden haben. Hierdurch, nämlich durch das, was der Abgeordnete v. Gablenz gesagt hat, scheint mir die Unausführbarkeit und daher Zwecklosigkeit der Wünsche, in so fern sie im zweiten und dritten Theile des ersten Antrags und im dritten Antrage enthalten sind, nachgewiesen. Ich habe aber auch Bedenken vom rechtlichen Standpunkte aus, namentlich gegen den ersten Theil des ersten Antrags und gegen den zweiten Antrag. Man hat zwar wiederholt geäußert, es sollten keine Zwangsmaßregeln angewendet werden; allein ich begreife doch nicht, wie man ohne Eingriffe in die Gesellschaftsrechte der Eisenbahncompagnien die Eisenbahndirectorien nöthigen will, mit Hintenansehung des Vortheils ihrer Actionaire kleinere Arbeitsaccorde einzugehen, wenn durch größere Accorde mit Garantie darbietenden Entrepreneurs die Sache besser und schneller gefördert werden kann; oder zu Abschließung theurer Lieferungscontracte im Inlande, wenn sie durch wohlfeilere Contracte ihre Bedürfnisse aus dem Auslande zu befriedigen wissen. Ich wiederhole nochmals, daß ich für keinen der Oberländer'schen Anträge stimmen werde.

Ich habe nur noch ein Wort zu sagen über die Klagen des Abgeordneten Ziegler. Ich bin der Meinung, daß sie zum Theil wohl begründet sind, namentlich was das Nichteinanderspaffen der Ankunfts- und Abfahrtsstunden der Züge auf den verschiedenen Bahnen anlangt, so wie die zu theuern Preise und die Beschaffenheit einiger Wagenklassen; ich habe aber die Hoffnung, daß die Directorien, theils in Berücksichtigung des Vortheils ihrer Actionaire, theils angeregt von der hohen Staatsregierung, das Ihrige thun werden, diese Klagen möglichst bald und genügend abzustellen.

Abg. Cubasch: Der geehrte Abgeordnete Oberländer machte in der gestrigen Sitzung darauf aufmerksam, daß nach Beendigung der Eisenbahnbauten es nur zwei Classen von Menschen geben werde, nämlich eine satte und eine hungrige, und stellte uns in seinen Anträgen die Mittel auf, wodurch diesem Uebelstande in Bezug der einen Classe möglichst abzu- helfen sein dürfte. So wohlmeinend auch seine Absicht sein

mag, so trage ich doch Bedenken, daß sich sein Antrag hinsichtlich der Einrichtung von Menagen und Sparcassen für die Eisenbahnarbeiter ausführen lassen möchte, und zwar hauptsächlich deshalb nicht, weil es neben den fleißigen und ordentlichen Arbeitern auch viele faule und liederliche giebt, welche letztere sich einer derartigen Bevormundung wohl schwerlich unterwerfen würden; der fleißige Arbeiter hingegen, der in der Regel auch ein ordentlicher und sparsamer Mensch ist, braucht meiner Ansicht nach weder Menagen, noch Sparcassen, indem ein solcher sein verdientes Lohn schon selbst nützlich anzuwenden weiß. Ich sollte meinen, es müsse sich auf die Faulen und Liederlichen mit großem Nutzen und Vortheile einwirken lassen, wenn sie hinsichtlich ihrer Thätigkeit und ihrer Lebensweise als Eisenbahnarbeiter unter mehr und strengere Aufsicht gestellt würden, als es bisher geschehen ist, und ich würde es für sehr zweckmäßig finden, wenn man jedem Arbeiter bei seinem Antritte eine gedruckte Instruction ertheilte, deren Beobachtung ihm bei Verlust der Arbeit zur strengsten Pflicht gemacht würde. Ist der Faule behindert, seiner Faulheit zu fröhnen, und wird dem Leichtsinrigen die Gelegenheit benommen, dem Trunke, der Spielsucht und dem Schuldenmachen sich hinzugeben, so wird mancher Jüngling und mancher Familienvater als thätiger und ordentlicher Mensch mit seinem ersparten Lohne in den Kreis der Seinigen zurückkehren, anstatt daß davon leider bisher nur zu oft das Gegentheil stattgefunden hat. Daß eine strenge Zucht und Ordnung auch unter den Eisenbahnarbeitern einzuführen möglich und mit dem besten Erfolge ausführbar ist, davon giebt der bei dem Eisenbahnbaue theilhaftige Herr Rittergutsbesitzer Stein-Jacobi das rühmlichste Beispiel. Nächstdem erlaube ich mir noch den Wunsch auszusprechen, daß schulpflichtige Kinder bei dem Baue der Eisenbahn als Arbeiter, wie es bereits der Fall gewesen, nicht zugelassen werden möchten.

Abg. Sachße: Ich bin dem Abgeordneten Oberländer sehr dankbar, daß er jene Anträge gemacht hat. Sie berühren den Gegenstand von einer Seite, die mir, dessen Heimath von allen Eisenbahnbauten fern liegt, und gewiß auch vielen Andern zeit- her ganz unbekannt war. Sind nun auch besonders durch den Abgeordneten v. Gablenz so manche triftige Einwendungen gegen seine Vorschläge gemacht worden, hat dieser namentlich aus der Erfahrung als Director einer Eisenbahn gezeigt, wie wenig die Anträge durchzuführen seien, so mindert das den Werth des Stel- lens derselben keineswegs, denn sie sind der Gegenstand einer längern beleuchtenden Discussion gewesen, in welcher auf manche Uebelstände aufmerksam gemacht worden ist. Von Seiten der hohen Staatsregierung sind Erklärungen gegeben, welche hoffen lassen, daß diese Anträge nicht fruchtlos gemacht sind. Ihnen beistimmen, um sie förmlich an die Staatsregierung zu bringen, würde ich darum nicht, weil eben die meisten sich doch als practisch unausführbar gezeigt haben. Nämlich es würde das der Sache einen zu großen Nachdruck geben, und die Staatsregierung be- fände sich in dem Falle, die Vorschläge in Ausführung zu bringen, die kaum ausführbar sind. Sind wir davon überzeugt, daß